

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 4 (1897)

Heft: 23

Rubrik: Pädagogische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 07.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rager dem H. Erziehungsrate zugestellt und die letzterer zu publizieren beschloß. Der sachkundige Schulmann schreibt also:

„Soweit ich die Prüfungsergebnisse der im Herbst 1897 stellungspflichtigen Urner-Rekruten in Erfahrung bringen konnte, waren:

1. Von ungefähr 170 Mann waren zwei einzige (letztes Jahr 3) in der Vaterlandskunde derart unwissend, daß sie mit der fünften Note belegt werden mußten. Vom Gasthaus zum „Wilhelm Tell“ war auch in ihren Antworten absolut keine Rede. Damit sollte eigentlich der „berühmt“ gewordenen Anekdote die Spitze völlig abgebrochen sein. Ich will aber doch hinzufügen daß solch geringe Leistungen ausnahmsweise überall vorkommen. Die Statistik von 1896 weist deren für die ganze Schweiz 448 auf; wir finden sie z. B. in den Kantonen Zürich, Bern, Solothurn, St. Gallen, Aargau, Thurgau fast im gleichen, zum Teil sogar in größerem Verhältnis als im „finstern“ Uri.

2. Im übrigen ist leider Grund genug vorhanden, über die Resultate des ersten der 4 Prüfungstage (Bürglen, Spiringen, Unterschächen, Sifikon, alle mit aner kennenswerten Ausnahmen) im hohen Grade unzufrieden zu sein. 14 Nichtswisser unter 40 Mann sind eine schlimme Sache, und wenn sich dieselbe, wenigstens da und dort, alljährlich wiederholt, so wird damit weder die Ehre unseres Kantons, noch der Eifer anderer Gemeinden gefördert. Über die Noten 4 und 5 hinaus können bildungsfähige Leute bei einiger Arbeit, etwas Ehrgefühl und gutem Willen allüberall, selbst unter den schwierigsten Verhältnissen gebracht werden.

3. Um so erfreulicher sind daher die Erfolge einer ganz stattlichen Zahl anderer Schulorte, Altdorf, Seelisberg, Seedorf, Erstfeld, Bristen (besondere Ehrenmeldung!), Wassen-Dorf, Göschenen, Göschenalp, Andermatt, Hospental und Realp, also 11 von 24 Schulorten stellten meines Wissens gar keine Nichtswisser. Gerne sei auch erwähnt, daß die zwei mit recht ungünstigen Verhältnissen kämpfenden Gemeinden Silenen und Isenthal, einzelne auswärts wohnende Rekruten abgerechnet, einen wesentlichen Fortschritt zeigten. Nach meiner Berechnung mögen die ganz geringen Leistungen für den ganzen Kanton abermals um 1—2 Proz. ab-, die sehr guten dagegen um 5 Prozent zugenommen haben, und zum ersten Male ist die Zahl der sehr guten größer, als diejenigen der ganz schlechten Ergebnisse.

Wer Verständnis und kein Vorurteil hat, weiß das zu würdigen.“

Pädagogische Rundschau.

(Aus der Vogelperspektive.)

Zürich. Das römisch-kath. Priesterkapitel beschloß, sofort einen möglichst genauen Untersuchung über das Verhältnis der Protestanten zu den Katholiken zu veranstalten und zugleich denselben auf die offiziellen kantonalen Schulbücher auszudehnen.

Die „Neue Zürcher Ztg.“ meldet in Nr. 320 in Sachen der Auserwählter Pfarrwahl: „Die Lehrerschaft hat sich mit wenigen Ausnahmen für Pflüger stark engagiert und Trauwetter entgegengearbeitet.“

Pflüger ist nun aber bekanntlich Sozialdemokrat, glaubt nicht an die Gottheit Christi und überläßt den jenseitigen Himmel den Engeln und den Engeln. Auch ein Zeichen der Zeit!

Uri. Der neulich erschienene kantonale Schulbericht beklage sich über die Abnahme der Intelligenz bei der Jugend und schreibe diese Tatsache dem zu frühen Rauchen und dem übermäßigen Genuß von schwarzem Kaffee mit Schnaps zu. Das ist einmal ein korrektes Urteil; denn der Lehrer ist nicht immer

Schuld, wenn's Gras nicht gedeiht. Es fehlt sehr oft auch am Boden und an dessen Bebauung.

Unterwalden. Die Schulbehörde von Stans stellt den daselbst und in der Umgebung wohnenden Protestanten unentgeltlich einen schönen geräumigen Saal im Knabenschulhause zur Verfügung, um daselbst regelmäßig ihren Gottesdienst abhalten zu können. Wie stellen sich die Katholiken in den Kantonen der Diaspora?!

Luzern. Im ganzen Kanton fanden 96/97 = 61 oblig. Bezirkskonferenzen in 19 Kreisen statt, wofür 110 schriftliche Arbeiten geliefert wurden. Absenzen sind 51 zu verzeichnen, von der Schulpflege 59 Besuche [25 Vehrübungen, 19 Freivorträge]. Die Mitgliederzahl betrug 377.

In Ari. ns starb, kaum 26 Jahre alt, Joseph Bösch, seit 1890 beliebter Lehrer in Root.

Pro 97/98 haben lt. erziehungsrätl. Vorschrift die Bezirkskonferenzen folgende Arbeiten zu lösen:

1. Was für Gesichtspunkte sollen den Lehrer bei der Zensur der Schulkinder leiten?
2. Welches sind die wirksamsten Mittel zur Bekämpfung der Orthographiefehler?

Der vom 13. — 25. September abgehaltene Turnrepetitionskurs für luzernerische Lehrer war von 30 Lehrern besucht und wies recht gute Resultate auf. —

Verschiedene Gemeinden haben in letzter Zeit die Besoldungen der Lehrer erhöht und auch anderswie ihre Lehrerfreundlichkeit bewiesen.

Thurgau. Das Erz.-Departement fordert die Schulvorsteherchaftsmitglieder (ellenlang, aber inhaltsreich!) des Entschiedensten auf, die Fortbildungsschulen fleißiger und regelmäßiger zu besuchen. Interkantonaler Schuleifer!

Aargau. Raisten erhöhte die Besoldung der beiden Arbeitslehrerinnen um 200 Fr.

Sf. Gallen. Wegen vorgekommener mißlicher Übelstände wurde vom Erz.-Rat beschlossen, „es sei schulpflichtigen Knaben untersagt, sich Turnvereinen älterer Knaben und Jünglinge anzuschließen, oder solche Vereine unter sich zu bilden.“ Man will damit den „offenbar bestehenden Unzulänglichkeiten dieser Turnriegen“ abhelfen, wie das „Amtliche Schulblatt“ betont.

Gähwil führte die oblig. Fortbildungsschule ein. Deren Statuten sind vom Reg. Rat genehmiget. — Es finden sich in § 7 derselben folgende Bußen verzeichnet: Verspätung 10 Cts., unentfch. Ausbleiben 20 Cts. — Beim Beginn des Kurses gibt jeder Schüler eine Hinterlage von 3 Franken. 80 Stunden Unterricht.

Wil, Oberuzwil, Evang. Rapperswil-Jona und Glawil geben jeweilen anfangs des Schuljahres jedem Primarschüler ein neues Lesebüchlein gratis. Die Kosten, soweit sie der Staat nicht trägt, übernimmt die Gemeinde-Schulkassa.

Im August erhöhten 2 Schulgemeinden ihren Lehrern den Gehalt von 150—350 Fr., im September 4 um 100—200 Fr. und im Oktober 5 um 70—200 Fr. So laut „Amtl. Schulblatt“ Nr. 11.

Freiburg. Die katholische Universität zählt zu 400 Studenten. Das Ding marschirt.

Graubünden. Ein Reallehrer wollte die Begünstigung, zu wissenschaftlichen Zwecken zu jeder Zeit Vögel aller Art schießen zu dürfen. Der Reg.-Rat fand, Primar- und Sek.-Schulen seien keine wissenschaftlichen Institute. „Einmaleins und ABC her!“

Appenzell. Die Lehrer des Glendens veranstalteten zu Gunsten der Lehrer-Alters-Kassa ein öffentliches Konzert, das im „Volksfreund“ große Belobigung fand. Das ist praktisch und kollegial!

Tessin. Ein Schulinspektor ordnete die Entfernung einer Muttergottesstatue aus einem Schullokal an.

Solothurn. Die Lehrer Olten's führen die Kontrolle über die Zahnpflege unter den Kindern und geben denselben die nötige Anweisung, während der Hilfsverein Schachteln mit Zahnpulver und unbemittelten Kindern Zahnbürstchen giebt.

Baselstadt. Auf ausdrücklichen Wunsch der freiwilligen Lehrersynode vom März 1897 beschloß der Erziehungsrat, daß von nun an die deutsche Kurrentschrift während der obligatorischen Schulzeit Hauptschrift sei. Über Gebrauch der Antiqua ist noch kein Beschluß gefaßt. Einst und jetzt: O diese Stümperei gewisser pädagogischer Vorreiter!

Deutschland. Die Stadtverordneten von Berlin lehnten mit 64 gegen 38 Stimmen es ab, den Mindestgehalt der Lehrer auf 1200 Mk. zu stellen und beschloßen 1000 Mk. So etwas in Berlin?

Unter den in diesem Jahre eingezogenen Rekruten der preußischen Armee befanden sich 0,16 Prozent ohne Schulbildung, während die Zahl vor 10 Jahren noch 1,14 Proz. ausmachte.

An der Fortbildungsschule zu Gustavsburg (Hessen) wird mit Genehmigung der Schulbehörde seit dem 1. Nov. d. J. den Unterricht von morgens 6—8 Uhr erteilt und zwar drei mal per Woche während des ganzen Jahres. So wünschten es die Fabrikbesitzer.

52% unter 16 Jahren und 16% unter 14 Jahren bevölkern zur Stunde die deutschen Gefängnisse lt. „Blätter der Gefängnistunde.“

An den obersten Mädchenklassen der Mainzer Volksschulen soll fortan obligatorischer Kochunterricht erteilt werden. Übereifer!

In der Provinz Schlesien giebt es lt. „Kath. Schulz. für Nordb.“ nahe 252 Schulen, in denen mehr als 100 Schüler auf 1 Lehrer kommen. 3. B. 23 Schulen mit 131—140, 11 Schulen mit 141—150, 14 Schulen mit 151—170, 7 Schulen mit 171—200 und eine Schule mit 209 Schülern.

Die Lehrer Wiesbadens wurden bei der Einweihung des Kaiser-Friedrichs-Denkmal's übergangen. Dafür aber lud der städtische Schulinsp. sie ein, an der Viehzählung sich zu beteiligen. Sie lehnten entschieden ab.

Österreich. Der Wiener Gemeinderat Dr. Jos. Porzer stellt im Gemeinderat den taktvollen Antrag: „in dankbarer Erinnerung an den seligen Canisius eine Straße oder einen Platz der Stadt mit dessen Namen auszuzeichnen.“ Es lebt noch Dankbarkeit in Wien.

Österreich. Von den 12 Lehrern, die durch Rüge, Versetzung oder Verlust einer Alterszulage von Dr. Rueger (eventuell vom Wiener Gemeinderat) darum gemahregelt worden sein sollen, „weil sie im Frühjahr einen Wahlausruf zu Gunsten der Volkspartei (?) unterzeichnet“, weiß der ehrlich Wiener nichts. r.

Die Wiener Polizeidirektion schreitet energisch und unnachsichtlich gegen Gassenbettel, Hausiererei, nächtliche Schwärmerei u. a. b. seit der verrohten Jugend ein.

Laut Verordnung des k. k. Unterrichtsministeriums ist es gestattet, die illustrierten Plakate der „Arlbergbahn“, der „Staatsbahnen in Böhmen,“ u. u. beim Unterrichte zu verwenden, da sie Ansichten der an den Linien dieser Bahnen gelegenen Gegenden enthalten.

Die Zahl der Zöglinge am freien katholischen Lehrerseminar in Tifis ist so im Wachsen begriffen, daß die Räumlichkeiten bereits nicht mehr genügen. Zur Zeit sind 242 Zöglinge dort, unterrichtet von 20 Schülbrüdern.

Irland. Die Schulen der christlichen Schulbrüder haben bei den Staatswettprüfungen mit den konfessionslosen Staatschulen von 388 Staatspreisen über 300 davongetragen. So die „Augsb. Postztg.“

Persien. In Rhosrowa besitzen die kath. Chaldäer ein Priesterseminar, von 20 Aluneren besucht. Ebenso bestehen 98 Knaben- und Mädchenschulen mit 1600 Kindern. Das Knabenkolleg zählt etwa 100 Schüler.

Mesopotanien. Die Schule in Diarbekir zählt heute 120 Schüler, die Mädchenschule 250. Französisch ist obligatorisch. Eben solche Schulen sind in den Stationen Orfa und Mardin. Kapuziner und Franziskanerischwestern sind tätig.

Amerika. Neu-Engelberg in Conception, Missouri, bestehend seit 1875, zählt 24 Geistliche, 7 Kleriker, 5 Novizen und 21 Laienbrüder. Das Priorat Mount-Angel-Engelberg, bestehend seit 1883, zählt 13 Geistliche, 6 Fratres Clerici und 38 Laienbrüder. Neu-Engelberg und Mount-Angel sind Filialen des Schweizer Klosters Engelberg, oder eigentlich Alt-Engelberg.

Die Zahl der nicht-katholischen Schüler in katholischen Lehranstalten wächst von Jahr zu Jahr. Nicht übel!

Belgien. Der Unterrichtsminister geht mit dem Gedanken um, das Volksschulwesen in Brabant, Flandern, Antwerpen und Limburg auf national-flämische Grundlage zu stellen. Hier ist der größte Teil der Einwohner der französischen Sprache nicht mächtig. Und doch war sie bis jetzt ausschließliche Unterrichtssprache. Nun soll das in diesem Kreise flämische Unterrichtssprache und französisch zum Rang einer fremden Sprache herabgedrückt werden.

Frankreich. Die Lehrerschaft, die an den staatlichen Volksschulen wirkt, bildet die „Ligue de l'enseignement“, zu deren Beitritt die Lehrer moralisch gezwungen sind. Die Generalversammlung zeigte aber dies Jahr nur — 300 Teilnehmer. Ein Fräulein rednete über die demokratische Erziehung der Mädchen, eine andere Dame über die Befreiung der Seele des Weibes. Der Hauptberichtersteller spottete über ein ewiges Leben, griff die St. Remigiusfeier an und anderes mehr. — Also beaucoup de bruit. — Unter dessen kommt aber das Amtsblatt der liberalen Republik, das Journal officiel, und erklärt: „Das Volk hat diese gottlosen Schulen satt. Es wäre lächerlich, zu bestreiten, daß das große Anwachsen der Verbrechen in Frankreich mit der neuen Schulgesetzgebung zusammenfällt“ Hm! Scharfer Tabak das für gewisse Pädagogen!

Die geistlichen Schulen haben im ganzen Lande im Vergleiche zu den staatlichen Laienschulen einen großen Aufschwung zu verzeichnen. Selbst Radikale schicken in den Provinzstädten ihre Töchter zu den — Lehrschwestern. Partout comme chez nous.

Der Verein gegen Kinderbettel in Paris konstatiert, daß es in der stolzen Metropole an der Seine 50000 Kinder giebt, die ohne Erziehung und ohne Unterricht auf der Straße herumlaufen. 10000 sind der Schulpflicht zum Trotz in keiner Schule auch nur angemeldet, und 40000 lassen sich von Zeit zu Zeit in der Schule blicken, um jeweiligen für Wochen nicht mehr zu erscheinen. Und der konfessionslose, bildungsfreundliche Staat?

England. Bei den Wettprüfungen mit den Staatschulen haben die Schulen der christlichen Schulbrüder die meisten Preise erhalten.

Ozeanien. In Malaguna, apost. Vikariat Neu-Pommern, bestehen 2 Elementarschulen nach Geschlechtern getrennt und von 100 Kindern besucht. — Die Schule in Blavola zählt 70 Knaben. Ebenso sind in Villa-Maria, in Buna-Toro in Buna-Pope, in Buna-Marita und in Matava Schulen errichtet. Die Zahl der lehrenden Missionäre ist auf 40 gestiegen. In 3 Waisenhäusern werden 150 Kinder erzogen.